

Predigt zum 3. Sonntag nach Trinitatis

zu Lk. 19, 1 – 10

Liebe Gemeinde,

wenn man sagt, dass da jemand „neugierig“ ist, dann ist das meistens nicht gerade ein Kompliment. Aber aus Neugier können wir auch zu etwas Gutem und Neuem geführt werden. Das Gegenteil von Neugier ist doch Gleichgültigkeit, die wirklich auch Neues, Gutes und Wichtiges verpassen lässt. Dieser Zöllner Zachäus, das war so ein positiv Neugieriger. Als er hörte, dass Jesus durch die Stadt ziehen würde, wollte er unbedingt einmal diesen Jesus sehen, von dem man jetzt so viel sprach. „Vielleicht ist der ja mal anders als die so eingebildeten Schriftgelehrten und Pharisäer, vielleicht hat der ja auch mal für mich einen Blick oder gar ein Wort übrig.“ Da Zachäus von Gestalt ein kleiner Mann war und in der Stadt äußerst unbeliebt, würde er wohl keinen Platz am Straßenrand bekommen, um Jesus sehen zu können. Also klettert er auf einen Baum am Straßenrand.

Liebe Gemeinde, diese Neugier, dieses Interesse des Zachäus ist schon ganz ungewöhnlich. Dieser Zachäus war der Chef der Zolleinnehmer in Jericho, der für die verhasste Besatzungsmacht der Römer den Leuten am Stadttor den Zoll für ihre mitgebrachten Waren, also ordentlich Geld, abgenommen hat. Und zwar eben nicht nur so viel, wie er den Römern abliefern musste, sondern weit mehr, was er sich dann in die eigene Tasche gesteckt hat und so steinreich geworden war. Der Zachäus war also ein übler Betrüger, den in seinem Leben bisher nur Geld interessiert hatte, egal was die Leute von ihm hielten. Deshalb war er ja so verhasst und verachtet und aus der gottesdienstlichen Gemeinde ausgestoßen. „Und der hat nun auf einmal Interesse an religiösen Dingen, der will nun auf einmal unbedingt Jesus sehen?“ Dem hätten seine Mitbürger keinen Platz am Straßenrand gelassen. Mit dem wollten sie nichts mehr zu tun haben, den würde man wegdrängeln, der war für sie ein für alle mal erledigt - gestorben.

Das kennen wir doch auch aus unserer Umgebung, oder vielleicht sogar von uns selbst, dass man mit Jemanden ein für alle mal fertig ist und mit ihm nichts mehr zu tun haben will, den man auch wegdrängeln würde. Liebe Gemeinde und genau das gibt es bei Jesus nicht. Jesus drängelt niemanden weg, mag er noch so übel sein, sondern Jesus gibt jedem wieder eine neue Chance, die Chance zu einem Neubeginn – sogar diesem üblen Betrüger Zachäus.

Und so wie Jesus, unser Herr, so sollen auch wir uns verhalten. Als Christen dürfen wir mit einem Menschen niemals „endgültig fertig sein“, sondern nach dem Vorbild Jesu dem Anderen immer wieder vergeben und ihm einen Neuanfang anbieten – ja, einen Neuanfang mit ihm wagen. Dass uns das schwerfällt, zeigt die Frage, die einmal der Petrus Jesus gestellt hat: Wie oft muss ich denn meinem Bruder vergeben, wenn er an mir gesündigt hat, reicht siebenmal? Und Jesus antwortet ihm siebzimal siebenmal (Mt. 18, 21ff.). - Also immer wieder, genauso wie dir Gott immer wieder vergibt – jeden Tag neu. Wie wir ja jeden Tag mit dem Vaterunser beten - das tun wir doch hoffentlich – „vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Denn wir werden doch auch immer wieder schuldig. Wir lieben doch Gott nicht über alle Dinge und wir lieben auch nicht unseren Nächsten so, wie wir uns selbst lieben! Wir sind uns doch viel lieber uns selbst der Nächste! Da bleiben wir aber doch Gott täglich viel schuldig und hätten es schon verdient, dass er uns verstößt, uns nicht mehr in seiner Nähe haben will. Statt dessen „läuft Gott uns in seinem Sohn Jesus immer wieder nach“, will uns zurückholen. Dass wir unsere Schuld zugeben, Vergebung empfangen und wieder als Kinder bei Gott unserem Vater sind.

Zurück zu dem Zachäus, irgend etwas muss ihn doch bewegt haben, dass er Jesus sehen wollte. Er hatte zwar jede Menge Geld, aber er fühlte sich - nicht zu Unrecht - fern von Gott. Und von den Schriftgelehrten, Pharisäern und Gemeindevorstehern war er zu Recht ausgestoßen aus dem Volk und der Gemeinde Gottes und keiner wollte ihn wieder aufnehmen. Zachäus wusste und fühlte bedrückt, dass er ein Verlorener war – ein Gott Verlorener.

Jesus aber hatte diese Gedanken im Herzen des Zachäus, diese Sehnsucht wieder zum Volk Gottes zu gehören, gesehen. Und da sagt Jesus ihm: „**Ich muss heute in deinem Haus einkehren.**“ Das hatte Zachäus nicht zu hoffen gewagt, das konnte er kaum glauben, dass der berühmte Jesus, der in großer Vollmacht Gottes predigte und Wunder tat, dass der bei ihm Gast sein will – bei ihm, mit dem keiner etwas zu tun haben wollte – bei ihm, den Verlorenen. Dass nun Jesus, von dem seine Jünger sagen, er ist der Sohn Gottes, dass der zu ihm kommen will, sich mit ihm an einen Tisch setzen und mit ihm gemeinsam essen und trinken will, das bedeutet doch, dass Gott ihn, den Zachäus, nicht endgültig verworfen und ausgestoßen hat. Ja, dass ihm Gott Gnade, Vergebung und einen Neuanfang durch Jesus schenken will. Das gilt es auf keinen Fall zu versäumen. Deshalb die große Freude und die große Eile vom Baum zu klettern und Jesus eilig in sein Haus zu führen.

Und Jesus sagt, weshalb er gekommen ist: „**Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**“ Wir haben es auch eben im Evangelium, in den Gleichnissen vom verlorenen Schaf und vom verlorenen Groschen gehört. Jesus sucht und findet das Verlorene – Jesus sucht und findet die verlorenen Menschen und will sie heim ins Vaterhaus führen. Also lasst euch von ihm an die Hand nehmen, er führt euch ins ewige Leben. Jesus spricht auch jetzt zu dir: „Ich muss heute in dein Herz einkehren!“

Liebe Gemeinde, bis heute will Jesus so die Menschen suchen, besuchen, die die sich ausgestoßen, verlassen und fern von Gott fühlen und nach Jesus fragen. Und wenn es vielleicht auch nur aus Neugier oder Langeweile angefangen hat: „Willst doch mal zur Kirchentür hereinschauen, willst dir doch mal den Gottesdienst hier ansehen.“ Und du hörst Jesu Wort, wie der Sohn Gottes zu dir spricht und dich im Herzen besuchen will. Und dann gilt die Mahnung: **Heute, wenn du seine Stimme hörst, verstocke dein Herz nicht. Sieh darauf, dass du Gottes Gnade nicht versäumst** (Hebr. 3, 8, 12, 15). Mache Jesus deine Herzenstür auf, er will dich besuchen und dir Vergebung all deiner Sünden und das ewige Leben zusprechen – will an seinem Tisch mit dir auch sein Abendmahl halten, als Zusage der ewigen Seligkeit bei ihm. Wie wir eben in der Epistel-Lesung vom Apostel Paulus gehört haben (1. Tim. 1, 15): „**Da ist gewisslich wahr, und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.**“

Was aber jeder gern für sich wie selbstverständlich in Anspruch nimmt, nämlich Jesu Vergebung und Zuspruch der Seligkeit, das gönnt mancher oft anderen Menschen nicht. So war das auch, als die Menge, die Jesus am Straßenrand erwartet hatte, hört, dass Jesus ausgerechnet diesen reichen Betrüger Zachäus besuchen und ihn wieder in die Gemeinde Gottes zurückholen will. Das hat der doch gar nicht verdient! - Nein, verdient hat der Zachäus es wirklich nicht, aber er weiß, dass er gesündigt hat, bereut es, will gern wieder zu Gott zurückkommen und hofft demütig auf Jesus – bußfertig nennt man das. Und jedem wahrhaft Bußfertigen ist Gott in seinem Sohn Jesus Christus gnädig. So war Jesus, sogar dem Raubmörder, der neben ihm sterbend am Kreuz hing, noch gnädig und sprach ihm das Paradies zu. So war Jesus auch dem Paulus gnädig, vergab ihm und berief ihn sogar zum Apostel, obwohl der Paulus die

Gemeinde Christi verfolgt und Verderben und Tod über einzelne Jünger Jesu gebracht hatte. Jede Sünde kann und will Jesus vergeben, der sie bereut.

Der Zachäus, aus der Einsicht seines Betrug und aus lauter Freude und Dankbarkeit, dass er zu Gott zurückkehren darf, will nun, so weit er kann, ganz freiwillig, sein Unrecht wieder gut machen. Er will den Leuten das zu Unrecht abgenommene Geld verzinst vierfach zurückgeben und die Hälfte seines Vermögens will er den Armen geben. Sein „Zu-Gott-zurückkommen-wollen“, sein „Jesus-sehen-wollen“ und seine Hoffnung auf ihn setzen, war eben nicht nur Sensationsneugier oder nur eine Momentsache im Überschwang der Gefühle, sondern sein Herzensanliegen. Zachäus hatte es ernst gemeint und lässt der unerwarteten bedingungslosen Gnade und Liebe Jesu konsequent die Wiedergutmachung folgen. Wie ernst es dem Zachäus im Herzen war, das hatte Jesus gesehen und hat ihm - ohne irgendwelche Bedingungen zu stellen - gesagt, ich will zu dir kommen und will mit dir alles gut machen.

Bei der Bitte des Zachäus in die Gemeinde Gottes zurück kehren zu dürfen, hätte wir doch ganz anders als Jesus reagiert. Wir hätten doch gesagt, also zuerst mache mal wieder alles gut, was du den Menschen angetan hast. Dann lege deinen verhassten Beruf des Zöllners im Dienste der Römer nieder und dann wollen wir dein weiteres Leben ein paar Jahre lang beobachten. Nur wenn du das alles gut erfüllt hast, dann können wir über Vergebung und Wiederaufnahme in die Gemeinde Gottes reden.

Bei Gott ist das alles nicht so! Gott ist uns in seinem Sohn Jesus Christus so gnädig und barmherzig, dass er uns keine Bedingung stellt, bevor er uns unsere Sünden vergibt. Unsere Bitte um Vergebung und Sehnsucht nach Gott muss nur von Herzen kommen, mehr nicht. Und wie Jesus spricht: **„Heute ist diesem Hause des Zachäus Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn“**, so spricht Jesus an jedem Tag zu uns: Heute habe ich dir wieder all deine Sünden vergeben und dir das ewige Leben zugesprochen, denn du bist und bleibst seit deiner Taufe ein Kind Gottes, deines himmlischen Vaters. Und er wird dich voller Freude in sein Vaterhaus aufnehmen – jetzt schon hier in deinem Herzen, damit du ruhig und getrost in seinem Frieden leben kannst und einmal auch in seiner Ewigkeit und Herrlichkeit.

Amen

Detlef Löhde